

4,5 Millionen Euro für 267 Meter

In Tirols Wintersportmetropole Sölden sind die Bagger heuer besonders fleißig am Werk. Neben der neuen Gaislachkoglbahn entsteht auch ein Schrägaufzug: Der „Zentrum Shuttle“ verbindet den Ortskern mit Innerwald.



Bis zu 800 Personen soll der Zentrum Shuttle ab Dezember stündlich zwischen Söldens Ortskern und Innerwald transportieren. Visualisierung: ABS Transportbahnen

Von Renate Schnegg

Sölden – Ein lange gehegtes Vorhaben der Bergbahnen Sölden wurde heuer im Sommer in Angriff genommen: eine schnelle Verbindung des Ortszentrums mit dem Anfängerskigebiet im Weiler Innerwald. Ganze 267 Meter müssen dabei zurückgelegt werden, die allerdings in äußerst steiler Lage: Auf der vermeintlich recht kurzen Strecke sind 107 Höhenmeter zu überwinden. Damit bekommen die Bergbahnen eine dritte direkte Aufstiegshilfe vom Talboden aus.

„Zentrum Shuttle“ nennt sich der Schrägaufzug, in den die Bergbahnen Sölden 4,5 Millionen Euro investieren. Die Lösung sei nicht billig, aber die für den Zweck angemessenste, berichtet Walter Siegele, Geschäftsführer der Bergbahnen Sölden, im jüngsten Bergbahnen-Journal. Darin bedankt er sich auch bei den betroffenen Grundeigentümern für die positiv geführten Verhandlungen.

Mehr als zufrieden über die Realisierung ist Söldens Bürgermeister Ernst Schöpf: „Wir haben uns diese Anbindung schon lange gewünscht und sind froh, dass die Bergbahnen das finanzieren.“ Innerwald sei ein wichtiges Skigebiet, vor allem für die Anfänger. „Wir haben dort oben deutlich mehr als 1000 Gästebetten, die bislang nur über einen doch schon etwas in die Jahre gekommenen Sessellift direkt zu erreichen waren. Jetzt werden sie ans Zentrum angebunden.“

Die Technik dieses People Movers, wie der Fachbegriff für den Schrägaufzug lautet, stammt von der Doppelmayr-Tochter ABS Transportbahnen, geplant hat ihn – wie schon die neue und technisch

wie architektonisch aufsehenerregende Gaislachkoglbahn – das Architekturbüro Obermoser in Innsbruck. Die Talstation entsteht im Bereich der ehemaligen Zollhäuser im Zentrum von Sölden, die Bergstation endet direkt am Parkplatz vor der Après-Ski-Bar Philipp.

Die Arbeiten haben bereits im Juni begonnen. Derzeit sei man mit dem Hochbau an Berg- und Talstation beschäftigt, erklärt Projektleiter Helmut Kuprian von den Sölden Bergbahnen. „Rund ein Viertel dieser Arbeiten sind erledigt.“ Man habe zwar bei allen der insgesamt 21 Stützen entlang der Strecke schon zu arbeiten begonnen, „fertig ist aber noch keine“, fügt Kuprian an. Mitte September soll mit der Montage der Anlage begonnen werden. Das Gelände habe es in sich, sagt der Projektleiter: „Weil das Gebiet sehr steil ist, muss die Baustelle zusätzlich gesichert werden, das ist technisch sehr aufwändig.“

Drei Minuten brauchen die beiden vollverglasten Kabinen, um stündlich bis zu 800 Personen vom Zentrum in den Innerwald und retour zu bringen, barrierefrei, versteht sich.

„Es funktioniert wie der Aufzug in einem Gebäude“, erklärt Kuprian, „es braucht kein Personal, jeder kann den Aufzug bedienen.“ Und weil die Kabinen mit komplett getrennten Systemen fahren, gibt es auch nur wenige Stehzeiten: Die Leute müssen nicht zusammenwarten und die Kabine füllen, damit der Schrägaufzug losfährt, die Betriebszeiten können individuell angepasst werden.

„Die ganze Anlage ist zudem videoüberwacht“, macht der Projektleiter aufmerksam, „sowohl aus Sicherheits- wie auch aus Vandalismusgründen. Und das installierte Notrufsystem stellt im Fall des Falles einen direkten Kontakt zu unseren Technikern her.“

Ein weiteres Schmankerl: Die Kabinen haben eine Räumfunktion. Sie sind mit Temperaturfühlern ausgestattet. Sobald sich Eis auf der Strecke bildet, „macht die Bahn selbstständig eine Räumungsfahrt“, sagt Kuprian. Und: Der Schrägaufzug geht sehr sparsam mit Energie um. „Die Kabinen fahren mit Gegengewicht. Das bedeutet, dass nur die Nutzlast, also das Gewicht der Passagiere, befördert werden muss, nicht aber das Eigengewicht der Kabinen.“

Wenn alles nach Plan läuft, wird dieser Schrägaufzug der jüngsten Generation Mitte Dezember heurigen Jahres bereits seinen Betrieb aufnehmen.